

Fokus Volksschule

Kantonmarketing Glarus / Samuel Trümpy



Inhalt

- 1 - 2 Fachbericht Sonderschulung und Lehrplan 21
- 2 - 3 Medien, Informatik, Anwendungskompetenzen
- 3 Benjamin Mühlemann neuer Präsident der EDK-Ost
- 4 Nationaler Zukunftstag
- 4 Vorstellung Nadja Leuzinger, Volksschule
- 4 Vorstellung Denise Brunschweiler, SPD

Herausgeber: Departement Bildung und Kultur

Kontakt: volksschule@gl.ch

Ausgabe: 2/2018, 800 Ex.

Fachbericht Sonderschulung und Lehrplan 21

Im Januar 2018 hat die D-EDK einen Fachbericht zur «Sonderschulung und Lehrplan 21» erlassen. Untenstehende Aussagen stellen einen Auszug aus diesem Fachbericht dar.

Der Fachbericht befasst sich mit der Bedeutung des Lehrplans 21 für die Sonderschulung. Er ist auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet, die durch verstärkte Massnahmen in der Regelschule oder in einer Sonderschule gefördert werden.

Die Sonderschulung und die Förderung von Schülerinnen und Schülern durch verstärkte Massnahmen werfen in Bezug auf die Umsetzung des Lehrplans 21 neue Fragestellungen auf. Dazu gehören Fragen wie diese:

- In welcher Art gilt der Lehrplan 21 für Schülerinnen und Schüler, die durch Sonderschulung gefördert werden?
- Wie kann oder soll der Lehrplan 21 für den Unterricht und die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit verstärkten Massnahmen genutzt werden?
- Welche Bedeutung haben die im Lehrplan ausgewiesenen Grundansprüche für diese Schülerinnen und Schüler?
- Wie kann der Lehrplan 21 als Orientierungshilfe für die Formulierung von adäquaten, individuell angepassten Lernzielen genutzt werden?
- Wie kann er als Grundlage für die Planung von Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit verstärkten Massnahmen genutzt werden?
- Wie kann der Lehrplan 21 in den Kontext von bestehenden Instrumenten im Bereich von verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen eingebettet werden?

Der Fachbericht soll auf diese Fragen Antworten geben. Er richtet sich primär an Berufsgruppen, die in ihrem Berufsalltag im Rahmen der Sonderschulung tätig sind. Dazu gehören Regelklassenlehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Fachpersonen aus den Bereichen Schulpsychologie, Logopädie, Psychomotorik sowie weitere spezialisierte Fachpersonen.

Folgende Inhalte werden unter anderem im Fachbericht ausgeführt: Bedeutung der Kompetenzaufbauten und der Grundansprüche des Lehrplans 21 für Schülerinnen und Schüler mit verstärkten Massnahmen, Anpassung von Lernzielen für einzelne Schülerinnen und Schüler, Nachteilsausgleich, ICF und Lehrplan 21. Die obengenannten Fragestellungen und Inhalte werden mit vier Gruppen und vier Fallbeispielen zusätzlich erläutert.

Anpassung von Lernzielen

Lernziele bieten sowohl für Lehrpersonen wie auch für Schülerinnen und Schüler Orientierung während des Erwerbs von Kompetenzen. Für Schülerinnen und Schüler, welche die Ziele der Regelklasse trotz adäquater Unterstützung über längere Zeit deutlich nicht erreichen, können die Lernziele im Sinne einer bestmöglichen Förderung individuell angepasst werden (Promotionsverordnung Art. 14). Die Anpassung von Lernzielen geschieht vor dem Hintergrund des Lehrplans. Dabei sollen, soweit dies im Einzelfall möglich und sinnvoll ist, keine Kompetenzbereiche des betroffenen Fachs vollständig gestrichen werden. So sollen sich beispielsweise die



Liebe Leserin, Lieber Leser

Am Anfang einer neuen Legislaturperiode steht stets eine umfangreiche Planungsphase. Der Glarner Regierungsrat hat sich diesen Sommer intensiv mit seinem neuen politischen Leitbild befasst und daraus die Schwerpunkte für die Jahre 2019–2022 abgeleitet. Sie sind nun im Legislaturprogramm festgehalten, das stark auf die Bereiche Digitalisierung, Verkehr und Bildung fokussiert. So soll den Glarnerinnen und Glarnern die Transformation zur digitalen Arbeit erleichtert werden, die Belastung der Bevölkerung durch den Verkehr zurückgehen und das Bildungsniveau steigen.

Konkret setzt sich der Regierungsrat etwa zum Ziel, dass Kinder und Jugendliche künftig besser auf die Anforderungen der digitalisierten Welt vorbereitet sind. Das erfordert eine umfassendere, frühere und konsequentere Förderung. Gerade die Unterschiede im Entwicklungsstand der Kinder beim Schuleintritt haben in jüngster Zeit sehr stark zugenommen und erfordern das Treffen angleichender Massnahmen. Das Bildungsdepartement wird sich deshalb in den nächsten Monaten und Jahren schwergewichtig mit neuen Konzepten und Projekten zur «Frühen Förderung» bzw. zur «Frühen Kindheit» befassen. Immer wichtiger wird allerdings nicht nur das Begleiten unserer jüngsten Mitmenschen, sondern auch gestandener Berufsleute. Die digitale Revolution sorgt dafür, dass sich die Berufsbilder in rasantem Tempo wandeln. Dem Kanton kommt in dieser Phase eine entscheidende Rolle bei der Beratung und Begleitung Erwachsener zu, damit sie ihren Bildungsstand angepasst an den Anforderungen der Zukunft erweitern können. Packen wir es an!

Benjamin Mühlemann, Regierungsrat

Fachbericht Sonderschulung und Lehrplan 21 (Fortsetzung)

angepassten Lernziele im Fachbereich Mathematik nicht auf die Grundrechenarten (Kompetenzbereich Zahl und Variable) beschränken, sondern auch die Kompetenzbereiche „Form und Raum“ und „Grössen, Funktionen, Daten und Zufall“ umfassen. Es kann auch sein, dass von der Anpassung der Lernziele nur einzelne Kompetenzbereiche betroffen sind und die übrigen unverändert beibehalten werden.

Einzelne Kompetenzbereiche und Kompetenzen, die für die individuelle Entwicklung bedeutsam sind, können dabei priorisiert werden. Auf einzelne Kompetenzen kann, soweit begründet, verzichtet werden. Die Ziele werden so angepasst, dass sie aufgrund der individuellen Lernvoraussetzungen realistischere auch erreichbar sind. Dabei können niedrigere Kompetenzstufen als Zielsetzung gewählt werden, oder es werden die Formulierungen von Kompetenzstufen so angepasst, dass das Anforderungsniveau den individuellen Möglichkeiten entspricht. Angepasste Lernziele orientieren sich an der individuellen Entwicklung der Schü-

lerinnen und Schüler und können auch die entwicklungsorientierten Zugänge des Lehrplans (vgl. Lehrplan 21, Grundlagen) einbeziehen.

Mit der Anpassung der Lernziele entfällt für diese Schülerinnen und Schüler der normierende Charakter der Grundansprüche des Lehrplans 21.

ICF und Lehrplan 21

Die heutige sonderpädagogische Diagnostik versucht, Menschen mit Behinderung mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten, ihren Beeinträchtigungen und ihrer Einbettung in die Umwelt zu erfassen. Diese Beschreibung erfolgt für Kinder und Jugendliche üblicherweise mittels eines international anerkannten Klassifikationssystems, der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (ICF-CY). Auch in der Schweiz wird dieses Klassifikationssystem verwendet. Es ist insbesondere Grundlage des im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirekto-

ren entwickelten Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV). Es liegt auch dem Konzept des „Schulischen Standortgesprächs“ (SSG) zugrunde.

ICF, SAV und SSG einerseits und der Lehrplan 21 andererseits wurden unabhängig voneinander entwickelt. Sie haben auch unterschiedliche Aufgaben und Zielsetzungen. Das SAV dient der Diagnostik, der Lehrplan der Unterrichtsplanung und das Schulische Standortgespräch der Kommunikation über sonderpädagogische Massnahmen. Daher gibt es auch keine systematische Entsprechung zwischen diesen Instrumenten. SAV und SSG gehen weit über den Lehrplan hinaus. So sagt der Lehrplan nichts zu individuellen Funktionsbeeinträchtigungen und macht auch keine Aussagen zur Umwelt der Lernenden, zu ihrer Freizeit und Erholung. Hingegen gibt es eine Vielzahl inhaltlicher Bezüge zwischen diesen Instrumenten, die im Fachbericht beleuchtet werden.

link: <https://www.d-edk.ch/sonderschulung>

Medien, Informatik, Anwendungskompetenzen

«Die Informationsflut und die Geschwindigkeit des technologischen und gesellschaftlichen Wandels erfordern grundlegende Orientierungsfähigkeit und lebenslanges Lernen.» Der Glarner Lehrplan für die Volksschule und mit ihm der Modullehrplan Medien und Informatik geht ins zweite Betriebsjahr. Ein Betriebsjahr, das nach wie vor unter dem Zeichen der Einführung steht. In diesem ersten Jahr konnten bereits die neuen Lehrmittel für die 5./6. Primar eingeführt werden. Neue Lehrmittel für die Sek I stehen in der Pipeline. Gestartet wurde mittlerweile ein umfangreiches, mehrjähriges Lehrerweiterbildungsprogramm. MIA21-Module, LWB-Kurse, Schilw-Angebote und Inputs stehen für einen kompetenzorientierten Ansatz bereit.

Eine Weiterbildung hat dann Erfolg, wenn sie den Transfer in den täglichen Unterricht schafft. Über drei Jahre hinweg wurden mit Unterstützung der PHSG 39 Medienmentorinnen und Medienmentoren ausgebildet, welche die Lehrpersonen in den Teams unterstützen können. Damit diese ihre Rolle gewinnbringend ausüben können, sind die Schulen gefordert, zeitliche Ressourcen zur Verfügung zu stellen. **«Praktisch jeder Beruf erfordert heute Kompetenzen in der Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologien, Medienkompetenz und grundlegende Informatik-Kompetenzen.»**

Der Modullehrplan besteht aus den beiden Bereichen «Medien» (vier Kompetenzen) und «Informatik» (drei Kompetenzen). Alle Weiterbildungsbereiche bieten spezifische Module zu all diesen Kompetenzen an. Das Schwergewicht wird nicht auf nur einen isolierten Teil (z.B. nur Programmieren) gelegt. Dem entsprechend steht eine aus gesamtheitlicher Sichtweise hervorgegangene Weiterbildungspalette bereit, die von Programmieren bis Medienrecht reicht.

Doch eigentlich besteht der Modullehrplan Medien und Informatik aus drei Bereichen. Die Anwendungskompetenzen fordern die Transferleistung in den täglichen Unterricht und in alle Fachbereiche ein. Ein fächerübergreifender Ansatz, der bereits im Kernlehrplan Glarus beschrieben war und nun mit dem neuen Glarner Lehrplan für die Volksschule eine stärkere Verbindlichkeit einfordert. **«Eine Schule im Kontext der Informationsgesellschaft soll die Potenziale der neuen Medien auch selber situations- und stufengerecht als Lern- und Lehrwerkzeuge nutzen.»** Die definierten Kompetenzen des Lehrplans für die Volksschule sind dann zu erreichen, wenn die Schülerinnen und Schüler die Volksschule verlassen. Dieses Wissen und Können wird über alle elf Schuljahre hinweg kontinuierlich in Kompetenzstufen erarbeitet. Aufgabenstellungen sprechen nicht nur eine einzige spezifische Kompetenz an. Gleichzeitig werden

mathematische, sprachliche, gestalterische Kompetenzen usw. erworben und angewandt. Dies gilt auch für Medien und Informatik und seine Anwendungskompetenzen. Die Herausforderung der Lehrpersonen ist es, den sinnvollen Einsatz von digitalen Medien im Unterricht durch angemessene Aufgabenstellungen zu ermöglichen. Mit dem blossen Einsatz von digitalen Gerätschaften wird es jedoch nicht getan sein. Plötzlich stehen bspw. Fragen von Rechten, Fragen nach geeigneten Werkzeugen und Strategien sowie Fragen der Funktionalität an. Die Verknüpfung der Bereiche Medien und Informatik sind somit gegeben, worauf auch die ganzheitliche Weiterbildungspalette aufgebaut ist.

Wie funktioniert das? Wie wirkt das? Wie nutze ich das?

Einen möglichen Ansatz bietet das Modell «Dagstuhl-Dreieck». Die fachdidaktischen Grundlagen dazu werden im MIA-Grundlagenmodul visualisiert. Die Idee dahinter ist es, dass in einer digital vernetzten Bildungslandschaft die Themenbereiche auch aus mehreren Perspektiven betrachtet werden sollen. In diesem Modell aus technologischer, gesellschaftlich-kultureller und anwendungsbezogener Perspektive. Die deutsche Gesellschaft für Informatik erläutert das Modell folgendermassen:

Medien, Informatik, Anwendungskompetenzen (Fortsetzung)

Quelle Grafik: www.mi4u.ch



Die *technologische Perspektive* hinterfragt und bewertet die Funktionsweise der Systeme, die die digitale vernetzte Welt ausmachen. Sie gibt Antworten auf die Frage nach den Wirkprinzipien von Systemen, auf Fragen nach deren Erweiterungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Sie erklärt verschiedene Phänomene mit immer wiederkehrenden Konzepten. Dabei werden grundlegende Problemlösestrategien und -methoden vermittelt. Die technologische Perspektive schafft damit die Grundlagen und das Hintergrundwissen für die Mitgestaltung der digitalen vernetzten Welt.

Die *gesellschaftlich-kulturelle Perspektive* untersucht die Wechselwirkungen der digitalen vernetzten Welt mit Individuen und der Gesellschaft. Sie geht z. B. den Fragen nach: Wie wirken digitale Medien auf Individuen und die Gesellschaft, wie kann man Informationen beurteilen, eigene Standpunkte entwickeln und Einfluss auf gesellschaftliche und technologische Entwicklungen nehmen? Wie können Gesellschaft und Individuen digitale Kultur und Kultivierung mitgestalten?

Die *anwendungsbezogene Perspektive* fokussiert auf die zielgerichtete Auswahl von Systeme-

men und deren effektive und effiziente Nutzung zur Umsetzung individueller und kooperativer Vorhaben. Sie geht Fragen nach, wie und warum Werkzeuge ausgewählt und genutzt werden. Dies erfordert eine Orientierung hinsichtlich der Möglichkeiten und Funktionsumfänge gängiger Werkzeuge in der jeweiligen Anwendungsdomäne und deren sichere Handhabung. Quelle: *GI - Deutsche Gesellschaft für Informatik*, 2016

Nachfolgend wird das Dagstuhl-Dreieck am Beispiel «Internetrecherche» im Unterricht erläutert: Wie kommt es, dass Suchmaschinen innert kürzester Zeit eine grosse Menge an Antworten auf meine Suchanfrage liefern können (*technologische Perspektive*)?

Von welcher Qualität sind die Ergebnisse, die ich mittels Internetrecherche erhalte? Welche Vor- bzw. Nachteile haben Internetsuchmaschinen im Verhältnis zu anderen Informationsquellen? Wie verändern oder beeinflussen das Internet und seine Suchmaschinen unser Informationsverhalten (*gesellschaftlich-kulturelle Perspektive*)?

Was für Suchmaschinen gibt es und wie muss ich diese bedienen, damit ich Antworten auf

meine Fragen erhalte (*anwendungsbezogene Perspektive*)?

Quelle: Zitat, *MIA21-Grundlagen*, 2017

Das Glarner Heimatbuch «as before»

Das Glarner Heimatbuch und die Glarner Schulkarte sind bekanntlich die einzigen beiden Eigenproduktionen an Lehr- und Lernmitteln des DBK. Als eines der ersten Lehrmittel überhaupt hat das Glarner Heimatbuch 2008 einen offiziellen eLearning-Bereich erhalten. Dass digitale Produkte einem stetigen und schnellen Wandel ausgesetzt sind, ist hinlänglich bekannt. Somit wird der digitale Bereich zum dritten Mal innert 10 Jahren aktualisiert. In Bezug auf die in diesem Artikel beschriebenen Gegebenheiten, läuft diesmal ein umfassender Umbau. Das kurz beschriebene Dagstuhl-Dreieck bildet darin nebst anderen Modellen auch eine Grundlage. Bis Ende 2018 und im Verlaufe des 2019 wird sich nicht nur das Design von www.glarner-heimatbuch.ch verändert haben. Die neuen Lerneinheiten versuchen mit seinen Projektideen den Bereich Medien und Informatik in die Thematiken von Natur, Mensch, Gesellschaft zu integrieren. In mehreren Lerneinheiten werden Aufgabenstellungen als Idee so beschrieben, dass digitale Medien zum Einsatz kommen und die Problemlösungen aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden können. So wird beispielsweise das Kartenlesen mit dem Programmieren von Minirobotern verknüpft, Lösungsblätter durch das Vervollständigen von QR-Codes oder mit Hilfe einer Reise durch Virtual Glarus gefunden, Bilder verpixelt oder manipuliert usw. Produzieren, präsentieren und veröffentlichen mit dem Glarner Heimatbuch ist einer von mehreren MI-Weiterbildungsangeboten auf lwb.gl.ch. Das Autorenteam ist zudem bestrebt, aktuell und zukünftig Museen und Archive mit ihrem Expertenwissen und ihren Sammlungen einzubinden.

Ausleihen und ausprobieren

Für die drei LWB-Kurse Programmieren (1.-3. Zyklus) steht eine Auswahl an Robotiksystemen zur Verfügung, die auch bei der Abteilung Volksschule ausgeliehen werden können (Blue-Bot, Ozobot, Thymio II, Makey Makey, minidrones). Weiterhin im Angebot stehen 2x10 iPad, Greenscreen und 360°-Kameras.

Benjamin Mühlemann, neuer Präsident der EDK-Ost und im EDK-Vorstand

Die Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (EDK-Ost) hat an ihrer Plenarversammlung im Mai 2018 Regierungsrat Benjamin Mühlemann, Vorsteher des Departements

Bildung und Kultur, zu ihrem neuen Präsidenten gewählt. Er tritt die Nachfolge des St. Galler Bildungsdirektors Stefan Kölliker an, welcher das Amt seit April 2010 ausgeübt hat. An der gleichen Sitzung wurde Christoph Zimmermann,

Glarus, zum neuen Regionalsekretär der EDK-Ost gewählt. Kraft seines Amtes vertritt Benjamin Mühlemann die Ostschweizer in der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren).

Nationaler Zukunftstag – Seitenwechsel für Mädchen und Jungs



Am 8. November 2018 öffnen in der ganzen Schweiz wiederum hunderte von Betrieben, Organisationen, Berufs- und Hochschulen ihre Türen. Mädchen und Jungs der 5. bis zur 7. Klasse sind eingeladen, das vielfältige Be-

rufsleben kennenzulernen. Unter dem Motto „Seitenwechsel“ begleiten Schülerinnen und Schüler Bezugspersonen einen Tag lang bei der Arbeit und erproben ihre Talente in Berufen, die eher dem anderen Geschlecht zugeordnet werden. Im Rahmen von Spezialprojekten stellen sich Jungs im Heilpädagogischen Zentrum in Oberurnen dem „Abenteuer Schule geben“ oder im glarnersteg in Schwanden einem „Tag als Profibetreuer“. Mädchen erhalten bei der Hans Eberle AG in Ennenda unter dem Motto «Mädchen-Technik-los!» Einblicke in Berufe wie Konstrukteurin, Polymechanikerin und Anlage-/Apparatebauerin und gewinnen so

neue Ideen für ihre Zukunft.

Ausführliche Informationen, einen Leitfaden für Betriebe und Schulen sowie Materialien zum Herunterladen und Bestellen finden sich unter: www.nationalerzukunftstag.ch. Und unter „Angebote/Mach mit“ können sich Schülerinnen und Schüler ab dem 30. August 2018, 08:00 Uhr, online anmelden.

Weitere Informationen:
Gleichstellungskommission des Kantons Glarus
gleichstellung@gl.ch
055 646 60 12

Vorstellung Nadja Leuzinger, Volksschule

Am 2. August 2018 durfte ich meine Arbeit in der Abteilung Volksschule als Fachperson Schulaufsicht aufnehmen. Die Vielfalt und Komplexität der neuen Aufgabe fasziniert und motiviert mich zugleich. Meine langjährigen pädagogischen und praktischen Erfahrungen im Schulwesen reichen vom Kindergarten quer durch alle Stufen und Fächer der Primarschule. So unterrichtete ich in den vergangenen 23 Jahren in Reichenburg



und in Lachen. Das angesammelte Wissen soll mir nun helfen, mich zielgerichtet in meiner neuen Stellung einzufinden und sie gewinnbringend in meine Arbeit einfließen zu lassen.

Nebenbei amte ich seit zwei Jahren in meiner Wohngemeinde Weesen als Schulratspräsidentin. Diese Aufgabe hat mich hinsichtlich der strategischen Schulführung mit viel Erfahrung bereichert. Um die wirtschaftliche Komponente in der Institution Schule vertiefter zu verstehen, habe ich einen Zertifikationslehrgang mit dem Schwerpunkt Finanzen und Marketing in Non-Profit Organisationen an der ZHAW in Zü-

rich besucht und im Juli 2018 abgeschlossen. Nebst allgemein sportlicher Betätigung in meiner Freizeit spiele ich leidenschaftlich gerne Theater. Inspiriert durch mein Hobby habe ich vor ein paar Jahren einen CAS in Theaterpädagogik an der ZHdK in Zürich absolviert. Mit meiner neuen Arbeit als Fachperson Schulaufsicht erweitert sich nun mein berufliches Umfeld. Ich freue mich sehr auf diese neue Herausforderung und hoffe auf viele interessante und bereichernde Begegnungen.

Vorstellung Denise Brunschweiler, SPD

Seit Januar 2018 arbeite ich im Team des Schulpsychologischen Dienstes. Dort führe ich das Sekretariat und unterstütze die Schulpsychologinnen bei den Abklärungen der Kinder und Jugendlichen. Zu meinen Hauptaufgaben gehören das Verwalten der Schülerdossiers, das Koordinieren und Organisieren von Terminen sowie die Budgetkontrolle. Gleichzeitig bin ich Anlauf- und Auskunftsstelle für Eltern, Lehrpersonen, Behördenvertreter und weitere Fachpersonen. Nach meinem Tourismusstudium an der



HTW Chur war ich sechs Jahre im Marketing bei adidas Schweiz tätig. Seit fast einem Jahr bin ich Mutter einer kleinen Tochter. Umso mehr freut es mich, nun in einem Umfeld zu arbeiten, bei dem das Kind im Zentrum steht. Geboren und aufgewachsen im Glarnerland bedeuten mir die Berge sehr viel. Die Freizeit verbringe ich am liebsten mit der Familie in der Natur. Zu meinen grössten Hobbys gehören Wandern, Klettern und Skitouren.

Nach den abwechslungsreichen ersten Monaten freue ich mich nun mit dem Team in das neue Schuljahr zu starten und bin gespannt auf neue spannende Herausforderungen und Bekanntschaften.

Beratungs- und Informationstelefon:

☎ 043 305 50 50
Montag – Freitag
15.00 – 18.00 Uhr

Die Beratungsstelle bietet

- einen direkten Draht zur persönlichen Beratung für Lehrpersonen, Schulleitende, Schulkommmissionsmitglieder und für Anliegen von Teams und Schulen
- kostenloses Erstgespräch am Telefon
- gezielte Vermittlung von Beratungs- und Fachpersonen
- Informationen zu unseren Angeboten beratungstelefon@phzh.ch